

Liebe Leserinnen und Leser

Jeder hat wohl seine persönliche Geschichte zum Rheinfall. Meine begann mit 17 Jahren, als ich bei meinem ersten Bahnurlaub ohne Eltern von Norddeutschland nach Schaffhausen fuhr und dann dem Rhein entlang bis zum Rheinfall spazierte – immer dem Rauschen nach. Inzwischen sind fast 30 Jahre vergangen, von denen ich viele in der Schweiz verbracht habe. Aber trotz meiner nun bald 18 Jahre bei Aqua Viva und dem Rheinaubund und einem Füllhorn an Erfahrungen, was den Stromhunger der Schweizer Wasserkraft angeht, hat es mich schockiert, dass nun auch an den Rheinfall Hand angelegt werden soll. Immerhin kommen die 1,3 Millionen Besucher pro Jahr nicht, um sich ein Wasserkraftwerk anzuschauen, wie mir Nationalrätin Martina Munz geschrieben hat, die wir zu diesem Thema befragt haben.

Wenn man wie ich aus dem wenig spektakulären norddeutschen Flachland kommt, ist es einem schlichtweg ein Rätsel, wie man überhaupt auf die Idee kommen kann, ein Naturwunder wie den Rheinfall – immerhin der grösste Wasserfall Europas – anzuzapfen und auszunutzen. Bei der Arbeit mit diesem Heft habe ich aber bemerkt, dass ich bei weitem nicht der einzige bin, der so empfindet. In der ganzen Schweiz und insbesondere hier vor Ort mehren sich die Stimmen, die Revision des Wasserwirtschaftsgesetzes am 18.5. 2014 abzulehnen, und die Kritik kommt aus beinahe allen politischen Lagern.

Wir haben in diesem Heft versucht, die Folgen einer möglichen Revision des Wasserwirtschaftsgesetzes aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln zu beleuchten, kulturhistorisch, fischereibiologisch, betriebswirtschaftlich und rein emotional und sind über unsere Autoren dabei immer zu dem gleichen Schluss gekommen.

Die Revision des Wasserwirtschaftsgesetzes muss verhindert werden. Nutzen Sie als Schaffhauser oder Schaffhauserin den 18. Mai 2014, um deutlich NEIN zu sagen und sich damit für ein Stück wunderbare Natur einzusetzen, das es so eben nur in Schaffhausen gibt!

Ihr Günther Frauenlob

